

2. *Neues Testament.* Im NT ist der Begriff der O. durch das Heilshandeln Gottes in Jesus Christus bestimmt. Daß Gott sich offenbart, indem er ausgewählten Menschen das Geheimnis seines Wesens u. Willens kundtut, damit sie es seinem Volk verkünden, ist Glaubenserbe Israels. Wie Gott sich offenbart, wird im Blick auf Jesu Wirken, Tod u. Auferweckung sowie seine \nearrow Parusie neu verstanden.

a) Die Terminologie ist uneinheitlich; eine ausdrükl. Reflexion über die O. fehlt. Die Wortfelder um $\gamma\omega\rho\iota\zeta\omega$, $\delta\eta\lambda\acute{o}\omega$, $\varphi\alpha\upsilon\epsilon\rho\acute{o}\omega$ / $\acute{\epsilon}\pi\iota\varphi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\alpha$ u. $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\alpha\lambda\upsilon\pi\tau\iota\varsigma$ erschließen in versch. Schriften u. Schichten des NT unterschiedl. Dimensionen des O.-Handelns Gottes. Im Blick stehen außergewöhl. Ereignisse wie \nearrow Visionen u. \nearrow Auditionen, die im Zshg. des Ostergeschehens eine konstitutive Funktion für die ntl. Gottesrede erlangen. Freilich geht es zugleich in einem grundsätzl. Sinn um das Gesamtverständnis der Person wie der Heilsbedeutung Jesu: nicht nur, daß er z. Heil der Menschen Gott offenbart, sondern daß er Gottes O. ist (v. a. Joh). Das NT kennt O. als Mitteilung eines immer schon gefaßten Heilsratschlusses Gottes an Propheten u. Charismatiker (1 Kor 12,8ff.; 1 Petr 4,11), aber auch als soteriolog. Handeln Gottes, das durch Christus Eschatologisch-Neues schafft (Mk 4,11ff.; Joh 1,17f.; Röm 3,21f.; Hebr 1,1ff.).

b) Jesus bestimmt, ohne das Wort gebrauchen zu müssen, in seinen Gleichnissen u. Lehr-Gesprächen, seinen Wundertaten u. seiner Leidens-Gesch. den Gedanken der O. durch das eschatolog. Geschehen der nahekommenen Basileia (Mk 1,15) radikal neu: Er verkündet die „neue Lehre“ (Mk 1,27) u. läßt Wirklichkeit werden, was er verkündet – im Zeichen der Parusie als der vollendeten Selbst-O. Gottes.

c) Das Ostergeschehen wird sowohl v. der urchr. Bekenntnis-Trad. (1 Kor 15,5–8) wie auch v. den Erscheinungsberichten (Mt 28,16–20; Lk 24; Joh 20f., vgl. Mk 16,1–8) als O.-Ereignis dargestellt, das Gott durch die Auferweckung seines Sohnes als Antizipation des Eschaton ausweist (vgl. Gal 1,12.15f.).

d) Die synopt. Jesus-Trad. verbindet im eschatolog. Jubelspruch Mt 11,25ff. par. Lk 10,21f. (Q) den aus apokalyptisch-weiseitl. QQ gespeisten Preis der O. Gottes zugunsten der Armen mit dem Bekenntnis z. einzigartigen Gottesbeziehung Jesu, aus der seine unerhörte O.-Autorität resultiert, die ihm als Gottes Weisheit in Person eignet. Markus erzählt die Wundergeschichten. als „geheime Epiphanien“ (M. \nearrow Dibelius) Jesu. Lukas entwickelt aus den Reden Jesu seine Vorstellung eines heilsnotwendigen Glaubenswissens, das es nachösterlich universal auszubreiten gilt. Matthäus konzentriert sein O.-Verständnis auf die Proklamation Jesu als \nearrow „Immanuel“ (1,23), der gerade durch die Intensität seiner Zuwendung an Israel die universale Abrahamsverheißung erfüllt.

e) Paulus greift das apokalyptisch angeschärfte Auferweckungsverständnis des hellenist. Judenchristentums auf (Gal 1,12.15f.). 1 Kor 1–4 entwickelt er die Vorstellung der „törichtchen Weisheit“ Gottes, der gerade im skandalösen Kreuzestod Jesu sein Geheimnis offenbart, so daß er als Mysterium im Geist für die Glaubenden wahrnehmbar wird (vgl.

1 Kor 8; 13). In Röm 1–4 formuliert er die soteriolog. Grundbotschaft des NT in Form der Rechtfertigungslehre so aus, daß die O. der Gerechtigkeit Gottes im Ev. Jesu Christi das äonenwendende Heilsereignis ist, das allererst Gott in seiner Einzigartigkeit u. totenerweckenden Schöpfermacht erfahren läßt. In der Paulus-Schule wird dieser Ansatz durch eine christologisch-ekklesiolog. Variante des Revelationsschemas (Kol; Eph) resp. eine Epiphanie-Christologie (Past) fortentwickelt.

f) Hebr formuliert eine Theol. des Wortes, die Gottes „Sprechen zu den Völkern in den Propheten“ durch sein eschatolog. Sprechen „zu uns im Sohn“ transzendiert sieht (1,1–2). Die O. durch das lebendige Wort bringt die soteriolog. Aktualität des Christusgeschehens z. Sprache.

g) Joh erzählt das ganze Wirken u. Leiden Jesu, des fleischgewordenen Wortes Gottes (1,1–18), als Selbst-O. des Vaters durch die Selbst-O. des Sohnes. 1 Joh verbindet dies mit dem Traditionsgedanken, um v. einem pneumatologisch aufgeladenen Zeugnis-Begriff (≠Zeuge) her die Authentizität der kirchl. Verkündigung in Kontinuität z. O.-Wort Jesu zu sichern (1,1–4).

h) Offb präsentiert sich im ganzen als Ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ (1,1). Dies geschieht nicht nur, weil dem Seher Geschehnisse im Himmel u. in der Zukunft geoffenbart werden, die dem menschl. Auge verborgen bleiben müssen, sondern weil der gesamte heilsdramat. Prozeß der Aufrichtung der ≠Herrschaft Gottes in einer unheilen Welt, v. dem das Buch Zeugnis ablegt, selbst O. in actu ist.

Lit.: **TRE** 25, 134–146 (H. Balz). – **U. Wilckens**: Das O.-Verständnis in der Gesch. des Urchristentums: O. als Gesch., hg. v. W. Pannenberg. Gö 1961, 1982, 42–90; **D. Lührmann**: Das O.-Verständnis bei Paulus u. in den pln. Gemeinden (WMANT 16). Nk 1965; **L. Oberlinner**: Die ‚Epiphaneia‘ des Heilswillens Gottes in Christus Jesus: ZNW 71 (1980) 192–213; **R. Bultmann**: Theolog. Enzyklopädie. Tü 1984, 66–96; **H. Hübner**: Bibl. Theol. des NT, Bd. 1. Gö 1990, 173–239; **I. Broer**: Fundamentalism. Exegese od. krit. Bibel-Wiss.? Ann. z. Fundamentalismusproblem anhand des pln. O.-Verständnisses: J. Werbick (Hg.): O.-Anspruch u. fundamentalist. Versuchung (QD 129). Fr–Bs–W 1991, 59–88; **K. Kertelge**: Grundthemen pln. Theol. Fr–Bs–W 1991, 46–61; **M. Frenschkowski**: O. u. Epiphanie, 2 Bde. (WUNT II/79–80). Tü 1995–97. THOMAS SÖDING